

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1946-1948)

Heft: 7

Rubrik: Ausländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Ausländische Nachrichten

1. Im Mitteilungblatt No.4 wurde die grösste Meissner Gruppensammlung im "Wadsworth Atheneum" in Hartford erwähnt. Wir versprachen damals auf diese Sammlung zurückzukommen. Dank den Bemühungen unseres Mitgliedes Mr. Rosenfeld in New York stehen den interessierten Mitgliedern die Photos der 20 Vitrinen zur Verfügung.

2. Prof. Dr. Reidemeister in Köln hatte die Freundlichkeit uns den Katalog der Ausstellung "Deutsche Porzellane des 18. Jh." im Schloss Benrath in Düsseldorf (Juli-Okt.1947) zu übersenden. Beim Durchblättern dieses Büchleins das 137 verschiedene Gruppen und Figuren von allen grossen deutschen Porzellanmanufakturen zeigt, erinnern sich viele Sammler wieder an die einstams herrlichen Keramikausstellungen in Deutschland. Mit Freude geben wir hier die Einleitung zum Katalog bekannt:

" Die Bestände des Hetjens-Museums, der keramischen Abteilung der städtischen Kunstsammlungen, die - wie alle Kunstschatze der Stadt Düsseldorf - während des Krieges evakuiert waren, sind unversehrt zurückgeholt worden."

Leider sind verschiedene Gruppen und Figuren einem Einbruchdiebstahl zum Opfer gefallen. Der internationalen Sauberkeit halber geben wir hier die entwendeten Stücke bekannt:

1. Räucherchinese (Pagode) um 1720 ohne Marke, H.10 cm (Vergoldung stellenweise abgenutzt).
2. Fischdieb. Modell von J.J.Kändler um 1740. Blaue Schwertermarke unter Glasur, H.18,5 cm.
3. Hl.Nepomuk. Modell von J.G.Kirchner um 1725-30. Blaue Schwertermarke unter Glasur. H.26cm (der Hl.Nepomuk kniet auf einer Brücke).
4. Gruppe Harlekin u. Kolumbine. Modell von J.J.Kändler um 1740. ohne Marke, H.19,5 cm (beide Figuren tanzend).
5. Gruppe Harlekin u. Kolumbine. Modell von J.J.Kändler um 1740. ohne Marke, H.15,5 cm (beide Figuren sitzend).
6. Gruppe Pantalon u. Kolumbine. Modell von J.J.Kändler um 1740. ohne Marke, H.17,5 cm (die sitzende Kolumbine greift dem herantretenden Pantalon in den Bart).
7. Gruppe Der Polnische Handkuss. Modell von J.J.Kändler um 1740. ohne Marke, H.16,5 cm (ein polnischer Edelmann beugt

sich über die Hand der sitzenden Dame. Auf dem blumenbestreuten Boden liegt ein Hund).

8. Gruppe Liebespaar in einer Laube. Modell von J.J.Kändler um 1740, ohne Marke, H.19 cm.
9. Gruppe Der indiskrete Harlekin. Modell von J.J.Kändler um 1740, ohne Marke, H.16,5 cm (Kolumbine sitzt auf dem Schoss ihres Liebhabers, ein auf dem Boden hockender Harlekin sieht nach ihren Beinen).
10. u. 11. Zwei Sittiche (ein rot- und ein blauschwänziger) Modell von J.J.Kändler um 1740, ohne Marke, H. ca. 12 cm.
12. Spinnerin (mit Kunkel und Schuh in den Händen) Modell von J.J.Kändler um 1750. Blaue Schwertermarke unter Glasur, RHC rot über Glasur, H. 22 cm.
13. Türke (mit Pfeil und Bogen) Modell von J.J.Kändler um 1750 blaue Schwertermarke unter Glasur, H. 20,5 cm.
14. Knabe als Harlekin, um 1750, ohne Marke, H. 12,5 cm.
15. Dame in Schäfertracht. Modell von Elias Meyer um 1760, blaue Schwertermarke unter Glasur, H. 17 cm.
16. Bacchus. Um 1760. Blaue Schwertermarke unter Glasur, H.27 cm. (Die Figur steht auf einem Sockel und ist bis auf einen Schurz aus Weintrauben nackt. Im Haar Trauben- und Blätterkranz. In der Rechten hoch erhoben eine Traube.
17. Venus und Amor. Um 1760. Blaue Schwertermarke unter Glasur, H. 17 cm. - Gegenstück zu No.16.
18. Kavalier und Gärtnerin, Um 1800. Blaue Schwertermarke mit Stern unter Glasur, H.20,5 cm (Die Gärtnerin steht vor dem sitzenden Kavalier).

3. Die keramischen Museen in Paris:

Die Zeitungsmeldungen, die den Metro- und den Taxistreik in Paris ankündigten, waren wenig verlockend, trotzdem hatten wir uns für einen wöchentlichen Aufenthalt in Paris entschlossen. Er bot die willkommene Gelegenheit, mit Herrn Dr. Chompret, dem Präsidenten der Amis de Sèvres, mit Herrn J.H. Fourêt, dem neuen Konservator von Sèvres und Herrn Thuyl, dem Autor des Werkes über Fayencen von Monpelier, freundschaftlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Es sind ausserordentlich liebenswürdige und kultivierte Sammler, die uns unermüdlich die französischen Seltenheiten zeigten und erklärten. Herrn Hans Haug in Strassburg, dem wir dieses Rendez-vous verdanken, sei auch hier

freundlichst gedacht! Ein Sammler darf sich glücklich schätzen, wenn er die Mediciporzellane, die Sèvres so zahlreich besitzt, selbst beurteilen und "mit den Händen" studieren darf. Die frühesten Fayencen der italienischen Kolonie in Lyon, die Chompret in seiner Privatsammlung so zahlreich besitzt, sind Kostbarkeiten, die kaum wo anders so intakt und schön vorkommen. Die Gefäße von Monpelier, die uns Herr Thuyl erklärte, sind Raritäten, vor deren man andächtig staunen muss. An dieser Stelle sei allen französischen Keramikfreunden, die uns den Aufenthalt so lehrreich gestaltet haben, nochmals herzlich gedankt. Wenn auch der Krieg in kommerzieller Hinsicht manches verändert hat, so blieb doch die hohe französische Kultur und Liebenswürdigkeit der Sammler und Museumsvorstände unangetastet. Was uns immer wieder auffiel, ist der gegenseitige offene und freundschaftliche Kontakt zwischen Sammler und Museumsmann. Was in Paris alles zu sehen ist, haben wir in einem Artikel in der NZZ veröffentlicht; er sei hier nochmals ungeteilt wiedergegeben. Vielleicht mag er dem einen oder andern Museumsbesucher in Paris als Führer dienen:

"S.D. - Aeußerlich hat der Krieg an diesen historischen Kunstsäten wenig verändert. Nur die Fassade des Musée céramique in Sèvres litt und zeigt heute noch Schäden von erheblichem Ausmass. Die wenigsten Museen sind aber dem Besucher zugänglich. Sie werden auch in den nächsten Monaten oder Jahren kaum geöffnet werden.

Vollständig aufgestellt ist die französische Keramik im Musée d'Art décoratif. Konservator Guérin erzählte mit berechtigtem Stolz von den Sicherheitsmassnahmen während des Krieges. Kein einziges Stück hat nennenswerten Schaden gelitten. Eine Riesenarbeit war die Neuaufstellung der 17.000 Einzelstücke. Vertreten sind die bedeutendsten Fabriken des 18. Jh., wie Moustier mit dem bekannten blauen Dekor Bérain und Tempesta, die Manufakturen von Ferrat und Olerys mit gelb-grün-blauem und vielfärbigem Dekor, vier Fabriken von Marseille: Veuve-Perrin, Robert, Bonnefoy und Fauchier, mit wundervollen Exemplaren, die in Bild und Farbe den feinen Geschmack der damaligen Zeit wiederspiegeln und die auch unsere Fayenciers in Lenzburg und Beromünster stark beeinflusst haben. Man möchte glauben, dass der gleiche Maler bei der Witwe Perrin in Marseille und bei Johann Jakob Frei in Lenzburg gearbeitet hat. Von Monpelier bewundern wir die gelben, von Rouen die bläulichen Glasuren mit den tiefblauen Behangmustern. Apt und Avignon, Pont aux Choux, Luneville und Saint Clement, zeigen crème-farbene Geschirre aus "Terre de Lorraine" mit eingepressten Reliefierungen, die wir hier für Lenzburg oder Beromünster halten. Wohl die schönsten Stücke, Figuren, Gruppen und Geschirre liefert Niderviller aus jener feinstgeschlemmt Masse und der mildglänzenden Glasur. Das Frittenporzellan des 18. Jh.

ist zahlreich. So besitzt das Musée des Arts décoratifs eine grossartige Sammlung aus allen französischen Manufakturen des 18. Jh., die noch durch die von den Malern benutzten Vorbilder von Boucher, Ranson, Huet usw. ergänzt wird. Die übrigen europäischen Fayencen und Porzellane ruhen fast alle noch in den Kisten.

Eine ganz andere keramische Welt offenbart uns die Sammlung des Louvre (Département des objets d'art). Hier sind die frühesten Fayencestücke (16. Jh.) beisammen. Die Mediciporzellane mit ihrem stilisierten Pflanzen- und Tierdekor gleichen dem Seladon der Mingzeit. Bei der Saint-Porchaire-Ware aus der ersten Hälfte des 16. Jh. denkt man an die Töpfereien von Heimberg, Langnau und Bäriswil. Die bedeutende Cluny-Sammlung ist nicht zugänglich. Chinesische Keramik findet der Besucher im Musée Cernuschi. Die einzigartige Kollektion stellt in ein paar Dutzend Vitrinen die gesamte Entwicklung der chinesischen Keramik von der Urzeit bis zum 20. Jh. chronologisch und ausgezeichnet beschriftet dar. Den Urformen der Steinzeit, deren Wandungen durch Tampons- und Bambusimpressionen verziert sind, folgen die Ritualgefässe der Hanepoche, die um 200 v.Chr. erstmals auf der Töpferscheibe gedreht wurden. Ueberraschend ist die Darstellung der Porzellannerfindung, die in China eigentlich gar keine Erfindung war wie in Meissen 1709, sondern die logische Entwicklung von Stufe zu Stufe: der Scherben wird immer kaolinreicher und die Feldspatglasur durchsichtiger und homogener. - Eine kleine, aber erwähnenswerte Sammlung von Meissner Figuren und Sèvresgeschirren besitzt das Musée Cognacq-Jay am Boulevard des Capucines. Zusammen mit den Bildern der grossen Franzosen des 18. Jh., mit dem Mobiliar und den Tapisserien erscheint dieses Porzellan als festliche Beigabe besonders wertvoll.

Das keramische Museum in Sèvres (geschlossen), das - wie erwähnt - die Kriegsspuren heute noch zeigt, hat in seinem neuen Direktor H.P. Fourest eine junge initiative Kraft. Das Untergeschoss ist neu ausgebaut, die Vitrinen sind verglast, mit Neujahr gedenken die "Amis de Sèvres", die einen äusserst regen Kontakt mit der Museumsleitung pflegen, die erste grosse keramische Ausstellung zu eröffnen. Nach der Zerstörung der Dresdner Sammlung ist Sèvres nun wohl das wissenschaftliche Studienzentrum der Keramikforscher geworden."

Die Antiquitätenläden sind wie vor dem Kriege zahlreich. Wir haben 73 verschiedene Geschäfte besucht um uns so ein gutes Bild vom keramischen Kunsthandel zu machen. Die grossen Händler Wittekind, Vandermesch, Nicolier, Recher, Rosenau usw. besitzen heute noch erstklassige Stücke, wenn auch die Qualität gegenüber früher stark verändert ist. Die Preise die verlangt werden sind zeitgemäß, d.h. ausserordentlich hoch - ein Niederwiller Fayenceteller (sig.m.Beyerle) Ffr. 20.000.- = Frs 600.-; eine kleine 5 cm hohe Pâte-tendre-Figur von Mennecy Ffr. 180.000.-; eine Fayenceplatte sign. J. Hannong um 1770 Ffr. 28.000.- usw. In all den 73 Antiquitätengeschäften ist es uns nicht ein einzigesmal gelungen, eine wirkliche "Trouvail"

zu machen. Dagegen besitzen verschiedene Buchhändler noch seltene und gesuchte keramische Kataloge und Bücher.

4. Persische Keramikfunde (Basler Nachrichten 15.10.1947)

Siebenhundertjährige Töpferwaren wie neu. Die Kenntnis von der Herstellung persischer Keramik hat durch einen neuen Fund eine wichtige Erweiterung erfahren. In Gumbad-i-Kabus an dem im Südosten des Kaspischen Meeres einmündenden Fluss Gurgan hat man eine grosse Menge von Keramiken gefunden, deren Inschriften nicht nur bisher unbekannte Töpfernamen nennen, sondern auch beweisen, dass die weiter flussabwärts gelegene Stadt Gurgan ein wichtiges Zentrum dieses Kunstzweiges war. Die aufgefundenen Gefässe, Schalen und Teller gehören der Zeit zwischen 1213 und 1223 an; sie zählen nicht nur zu den schönsten jener Epoche, sondern sind auch, da sie in sandgefüllten Terrakottakrügen aufbewahrt waren, fast alle unzerbrochen und in einem Zustand auf uns gekommen, als ob sie eben die Hand des Töpfers verlassen hätten. Aehnliche Funde wurden schon früher an anderem Ort gemacht; die Menge der neu ans Licht gekommenen Stücke ist aber so gross, dass man geneigt sein könnte, statt, wie damals, von einem Handelslager, von einem ganzen für den Verkauf dieser Waren bestimmten Viertel zu sprechen.

5. La Collezione di Maioliche antiche nel Museo di Pesaro.

Den Italienreisenden sei diese herrliche Sammlung besonders empfohlen. Nach einem Artikel in "Le Vie d'Italia", Milano, Agosto 1947, finden sich hier Stücke aus folgenden Fabriken: Valenza, Gubbio, Urbino, Casteldurante, Deruta, Pesaro, Faenza etc. Die 5-seitige Arbeit von Giancarlo Polidori bringt gute Abbildungen (15 Stücke) der genannten Manufakturen. Dazu schreibt Ballardini in seinem bekannten "Bollettino del Museo internazionale delle Ceramiche in Faenza": "Nuove opere di Nicola Pellipario è stato annunciato dalla stampa che siano state identificate da G.C.Polidori in occasione del nuovo ordinamento delle cospicue raccolte ceramiche di Pesaro".

6. Keramische Ausstellung in Brüssel.

Am 3. Oktober ist im Musée des Beaux-Arts der "Salon des Arts du feu" eröffnet worden. Neben den modernen Schöpfungen blieben auch dem alten Töpferhandwerk mit seinen Erzeugnissen einige Vitrinen reserviert:

"Une collection très précieuse de faïences de St.Amand-les-Vaux, faïences dues à un artisan tournaisien bien qu'elles aient été fabriquées en France, occupe toute une vitrine où se mêlent les décors bleus et polychromes sur des figures naïvement ouvragées.

A côté de cette collection, des faïences de Bruxelles font voisiner des pièces fort belles avec d'autres, sans doute intéressantes, mais qui rappellent un peu le goût douteux de certaines garnitures de cheminée. Là aussi, peut-être aurait-il mieux valu sacrifier l'abondance à un choix plus sévère.

Mais ces quelques réserves n'enlèvent rien au charme qu'il y a de voir groupés les ouvrages des travailleurs du feu qui ont jadis et naguère fait fleurir leur art à Nimy, à Jemappes, La Louvière, Andenne, St.-Servais, Namur, Anvers, Tournai, Mons, Baudour, Bouffioulx, tant en ouvrages de faïence que de porcelaine et de grès."

7. An der Exposition rétrospectiv de l'Art décoratif in Paris waren die Keramiken des 20. Jh. gut vertreten. Lesen wir, was R.Moutard-Uldry in "Arts-Paris" vom 3.10.47 schreibt:

"Dans la salle des salons de 1903-04, les décorateurs ont une grande vitrine: Decoeur, dont les premiers grés annonçaient déjà les chefs-d'œuvre auxquels il nous a depuis longtemps habitués, usait encore d'un décor dont il s'est libéré tandis que Dela-herche, plus proche des vieux chinois, s'efforçait de laisser apparaître la trace fulgurante du feu; Metthey, dont on voit trop rarement les œuvres, fut un grand chercheur et un grand céramiste; tous les secrets, lentement découverts, de la chimie des émaux, il les mit, en potier, au service de la terre mais il sut aussi, et l'un des premiers, s'adjointre la collaboration des plus audacieux parmi les peintres de son temps ou créer des pièces somptueuses, décorées de ces curieuses et délicates alliances d'ors et d'émaux aux tonalités transparentes, soyeuses dont Mayodon conserve la tradition.

Parmi les grès de Georges Serré il y a quelques pièces - en particulier un vase sans aucun émail, avec un décor à vif - de petits poissons gravés dans la terre, noir et gris de fer, ou telle coupe ornée d'un simple réseau de grecque souligné d'un émail roux d'une sobriété grave."

8. Wie es heute im alten Delft aussieht, erzählt ein Fussball-reporter in der NZZ vom 28.10.1947, der als kunstbeflissener Zeitungsschreiber einen Abstecher nach Delft unternahm:

"Delft schien uns der modernen Zeit völlig entrückt zu sein. Freilich stehen an der Peripherie mächtige Fabriken mit rauchenden Schloten. Doch der Kern hat sich den Aspekt einer verträumten, in manchen Teilen mittelalterlich anmutenden Kleinstadt bewahrt. An den stillen, vielfach überbrückten Kanälen stehen saubere, fast niedlich zu nennende dunkelrote Ziegelhäuser, aus denen weißgestrichene Fensterrahmen seltsam herausstechen, in geordneten Reihen. Herrliche, von der Patina des Alters gezeichnete Kirchen, das wuchtige Schloss mit seinen charakteristischen schlanken, runden Türmen, das architektonisch interessante Rathaus beherrschen das eigenartige Stadtbild. Zu unserer Überraschung fanden wir, dass echte Delfter Keramik in Delft selbst eine nicht minder grosse Rarität dar-

stellt, wie im übrigen Holland. An der Herstellung der in zartem Blau getönten Kacheln wird zwar eifrig gearbeitet, doch ist so-zusagen die gesamte Produktion für den Export reserviert, sodass es den holländischen Liebhabern dieser Spezialität nicht anders ergeht, wie mit den Zigarren oder dem Edamer Käse: sie bekommen die keramischen Wunderwerke entweder gar nicht oder nur selten zu sehen und müssen für ihre Erwerbung einen gesalzenen Preis auslegen."

9. Mr. Backer in London berichtet über einen Abend im
"English Ceramic Circle":

"Im vergangenen Monat hielt der "English Ceramic Circle", eine Vereinigung mit ähnlichen Interessen wie die "Freunde der Schweizer Keramik", ein Zusammentreffen bei unserem Mitglied, W.A. Evill. Dieser Vereinigung gehören die führenden Museumsleute und für englische Keramik interessierte Sammler an. Das Referat wurde von Geoffrey Bemrose gehalten, dem Direktor des Museums in Hanley, Staffordshire.

Mr. Bemrose sprach sehr anregend und fesselnd über Englisches Porzellan des 19. Jh. Durch seine Tätigkeit in Staffordshire, wo seit dem 18. Jh. bis auf den heutigen Tag eines der Hauptgebiete für die Herstellung von Keramik liegt, konnte er manches Neue über dieses im Allgemeinen vernachlässigte Sammelgebiet bekannt geben. Ein Buch von ihm, betitelt "19th Century English Pottery and Porcelain", wird demnächst bei Faber & Faber erscheinen. An der Aussprache beteiligten sich besonders die Herren Bernhard Rackham, der frühere Keeper des Department of Ceramics des Victoria and Albert Museums, und W.B. Honey, der jetzige Keeper.

Im Anschluss daran fand eine Besichtigung der Sammlung Evill's statt. Dieselbe beginnt mit einem delikaten Ting-Teller der Sung-Periode und anderem früh-chinesischen Porzellan, besonders Gefäße und Figuren der Ming-Zeit, weiter einigen charakteristischen Stücken der Kang-Hi und Yung-Cheng Perioden.

Die Stärke der Sammlung Evill's liegt in einem reichen Besitz von europäischem Porzellan, besonders Meissner Erzeugnissen der Frühzeit. Eine achtseckige Augustus Rex Vase mit Löwenfinckscher Malerei, ein Service mit lila Fond und figürlichen Verzierungen von Kändler seinerzeit für Graf Brühl angefertigt, Hausmalereien von Preissler, Bottengruber, Seuter, Meyer-Pressnitz, Metzsch und anderen sind zu erwähnen. Die Herold Periode ist glänzend mit Chinoiserien und Küstenlandschaften vertreten. Von den figürlichen Erzeugnissen ragt ein früher auf einem Kissen sitzender Chinese von Fritzsche hervor, weiter eine sehr seltene und äusserst bewegte Gruppe eines tanzenden Harlequins mit Kolumbine von Kändler, sowie zahlreiche bemerkenswerte Figuren und Gruppen von Kändler, Elias Meyer und anderen hervor.

Gut vertreten sind auch die süd-deutschen Manufakturen mit Erzeugnissen von Höchst, Frankenthal und Ludwigsburg.

Die besondere Liebe unseres Sammlers gilt auch dem französischen Pâte-tendre Porzellan. Zwei reizende Salzfässer mit Figuren, Mennecy, stehen an der Spitze der Erzeugnisse dieser Fabrik. Ferner besitzt Herr Evill eine Anzahl Dosen von Mennecy und St-Cloud Porzellan.

Ausgezeichnet gewählt ist die Abteilung Vincennes und Sèvres, die fast von jeder Art ein charakteristisches Stück aufweist. Alle Arten Fond sind vertreten, selbst der gelbe (eine Schüssel aus der Sammlung Pierpont Morgan) und eine reizende Tasse mit äusserst seltenem Rose Pompadour Fond.

In der englischen Abteilung sind die Manufakturen Chelsea, Worcester, Longton Hall, Derby und Bow mit charakteristischen Stücken vertreten. Eine besondere Liebhaberei von Mr. Evill ist englisches Saltglaze, eine spezielle Art von Keramik, die in der Mitte des 18. Jh. in Staffordshire hergestellt wurde.

Fügen wir noch hinzu, dass unser Sammler nicht nur Porzellan sammelt, sondern auch eine der bemerkenswertesten Sammlungen von Bildern lebender Künstler besitzt; dazu auch sein Heim mit alten Möbeln geschmückt hat. Man kann wohl sagen, dass eine Besichtigung der Sammlung Evill's heutzutage mit zu den Ge- nüssen zählt, nach denen jeder Kunstmüller trachtet.

IV. Moderne Keramikfragen

1. Rosenthaler Porzellan: aus "Die Tat" 17.9.47

" Aus Deutschland sind bereits wieder einige Lieferungen von Rosenthal-Porzellan eingetroffen. Allerdings ist eine Konkurrenz der schweizerischen Porzellanindustrie nicht zu befürchten. Diese hat übrigens im Laufe der letzten Jahre bemerkenswerte Kollektionen herausgebracht, die sich auch auf dem internationalen Markt sehen lassen dürfen. Der Auftragbestand ist dauernd hoch. Leider fehlt es aber da und dort an qualifizierten Arbeitskräften. "

2. 100 Jahre Schleiss-Keramik in Gmund.

Es bedeutet doch eine rühmliche Tat, wenn eine keramische Werkstatt 100 Jahre lang im Besitze der gleichen Familie bleibt. Deshalb sei hier in kurzen Worten der Gmünder Keramik gedacht in einem Artikel aus den "Salzburger Nachrichten" vom 2.9.1947:

" Hundert Jahre Traditionshandwerk in einer Familie ist eine Seltenheit.

Eine Künstlernatur vornehmster österreichischer Tradition, gepaart mit Liebe zum Handwerk, Zähigkeit und höchstem fachlichem Können, - das sind die vorzüglichen Eigenschaften des Chefs der Gmundner Keramischen Werkstätten, Franz Schleiss.

Die Grosseltern des jetzigen Leiters haben es nicht leicht gehabt. Sie formten und bemalten eigenhändig Töpfe, Teller, Krüge, Geschirre und brachten diese Produkte ihres Fleisches selbst auf der Traun nach Wien zum Markt. Es ist das grüngeflamme Geschirr, welches für das Gmundner Haus typisch wird.